

## **Freiraum Mädchentreff – Bedeutung geschlechtsspezifischer Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit für Mädchen und junge Frauen. Eine qualitative Fallstudie zur Mädchenarbeit in der Stadt Bern (Arbeitstitel).**

*Masterarbeit von Sanna Frischknecht, am Institut für Soziologie der Universität Bern bei Prof. Dr. Christian Joppke.*

**Fragestellung:** Welche Bedeutung haben geschlechtsspezifische Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit für Mädchen und junge Frauen? Oder: Welche Bedeutung hat der Mädchentreff für Mädchen und junge Frauen?

**Erkenntnisinteresse:** Über feministische Ansätze der Mädchenarbeit findet sich eine Fülle an Literatur und Studien, was aber bisher nur ansatzweise wissenschaftlich analysiert wurde, ist der raumtheoretische Aspekt der Mädchenarbeit vor allem im Bezug auf die Frage, welche Bedeutung ihm die Nutzerinnen beimessen. Dabei geht es darum zu fragen, was unter feministischer Mädchenarbeit verstanden wird, was das in der täglichen Arbeit bedeutet und wie der (Sozial)Raum damit zusammenhängt. Mit Sozialraum meine ich weniger einen sozialräumlichen Ansatz, der in der Sozialen Arbeit zunehmend an Bedeutung gewinnt, sondern das Verhältnis zwischen physischem Raum und Nutzerin bzw. Gestalterin und den Beziehungen, die ebenfalls im Raum spielen. Sei dies die Beziehung der Jugendlichen untereinander, Beziehung der Jugendlichen zu den Jugendarbeiterinnen, oder aber auch die Beziehung zum Raum. Raum meint dabei nicht nur den Mädchentreff als solchen, sondern je nach Bewegungsradius der Mädchenarbeit, auch das Quartier.

Ich möchte dabei an die Frage von Ulrike Graff (2004<sup>1</sup>) anschliessen und mittels Interviews mit den Jugendarbeiterinnen, aber vor allem auch mit den Mädchen und jungen Frauen, die den Treff nutzen, die Frage beantworten, weshalb es in einer Gesellschaft, die von der Gleichberechtigung ausgeht, einen Mädchentreff braucht. Und um es an dieser Stelle deutlich zu machen, ich bin davon überzeugt, dass es solche Räume braucht.

Neben den Interviews sollen Dokumente (wie Konzepte) und Fotos (die u.a., die Jugendlichen machen) analysiert werden.

Ich möchte dabei auch betonen, dass mir sowohl Daten- als auch Persönlichkeitsschutz sehr wichtig sind, und es daher sowohl bei Interviews, als auch bei Fotos noch zu klären sein wird, was möglich ist und welche Aspekte zu beachten sind.

**Zum Vorgehen:** Es handelt sich um eine qualitative Fallstudie, die sich auf verschiedene empirische Materialien stützt und bei der verschiedene qualitative Methoden zur Anwendung gelangen. Angesichts der Vielfalt des Angebots der offenen Jugendarbeit in der Stadt Bern, erscheint es sinnvoll, die Fallanalyse auf die Stadt zu beschränken und die verschiedenen Angebote für Mädchen in den Berner Stadtteilen zu untersuchen.

Sanna Frischknecht, Viktoriarain 12, 3013 Bern

[sanna.frischknecht@students.unibe.ch](mailto:sanna.frischknecht@students.unibe.ch)

Tel: 079 581 84 62

Büro: (Mo–Mi): 031 848 37 28

---

1 Graff, Ulrike, 2004: Selbstbestimmung für Mädchen. Theorie und Praxis feministischer Pädagogik. Königstein/Taunus.